



Data Analytics ermöglicht exaktere Leistungsprognosen

Ein weiteres zentrales Thema beim ICA 2018 war Big Data und die möglichen Einsatzbereiche der neuen Technologien, die sich längst vom Buzzword zum Innovationstreiber in der Versicherungswirtschaft entwickelt haben.

Vor allem im Bereich der privaten Krankenversicherung sahen die anwesenden Aktuare zahlreiche Einsatzchancen, verwiesen mit Blick auf die unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen aber auch auf Grenzen bei der Nutzung von Daten aus sogenannten Wearables. So werden anders als in den USA private Krankenversicherungsverträge in Deutschland auf Lebenszeit abgeschlossen und unterliegen aus diesem Grund besonders strengen regulatorischen Vorschriften. Beispielsweise verlangt der Gesetzgeber unter anderem für die Kalkulation der Tarife Längsschnittdaten, die den Risiko- und Leistungsverlauf über sehr lange Zeiträume wiedergeben. Diese hohen Anforderungen erfüllen die von Fitnesstrackern oder Smartwatches generierten Daten nach Ansicht der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) auf absehbare Zeit nicht. Daher eignen sie sich derzeit auch nicht für eine Preisdifferenzierung. Vor diesem Hintergrund widersprachen die DAV-Vorstände auf dem ICA 2018 der häufig geäußerten Befürchtung, dass im Zeitalter von Big Data nur noch die Kunden günstige Versicherungstarife erhalten, die sich besonders gesundheitsbewusst verhalten und ihre Daten den Versicherungen zur Verfügung stellen.

Deutlich größere Potenziale attestierte der DAV-Vorstandsvorsitzende Roland Weber Big Data bei der Verbesserung des Bestands- und Gesundheitsmanagements,

der Prozessoptimierung im Leistungsmanagement und bei der Prozessdokumentation. So könnte mithilfe von Data Analytics die Betrugserkennung im Leistungsbereich verbessert werden. Auffällige, untypische Muster werden durch spezielle Verfahren erkannt und mit entsprechenden Hinweisen zur detaillierten Prüfung an den Sachbearbeiter weitergegeben. Davon profitiert am Ende das gesamte Versichertenkollektiv.

Darüber hinaus sind durch die personenbezogene Analyse von Krankheitsverläufen auf Basis von Data Analytics genauere Vorhersagen zu künftigen Erkrankungen und damit exaktere Leistungsprognosen möglich, wodurch die einzelnen Versicherungsnehmer deutlich individueller betreut werden können. Im Fall einer erhöhten Wahrscheinlichkeit für den Eintritt einer ernsthaften Erkrankung könnte der Versicherte seinem Bedarf entsprechend Hinweise und Angebote zur Unterstützung erhalten. Im Krankheitsfall könnte die individuelle Versorgung des Versicherten zum Beispiel durch ein besseres Zusammenspiel der Fachärzte optimiert und somit das Auftreten von Folgeerkrankungen vermieden oder hinausgezögert werden. Diese individuelle Betreuung kann über digitale Services allen Versicherten zugutekommen und würde nicht erst im fortgeschrittenen Stadium oder bei einer chronischen Erkrankung greifen.

Daneben kann Big Data nach Überzeugung der DAV auch Präventionsmaßnahmen unterstützen. Denkbar wäre zum Beispiel die Erfassung und Bewertung verschiedener Gesundheitsdaten, sportlicher Aktivitäten und der Ernährung. Der Versicherte könnte speziell auf seine Gesundheitssituation abgestimmte Hinweise und

Vorschläge, aber auch Erinnerungen an Vorsorgetermine, Medikamenteneinnahme oder andere individuelle Unterstützung erhalten.

All dies zeigt: Die neuen Data-Analytics-Methoden erweitern den aktuariellen Werkzeugkasten erheblich, so dass Krankenversicherungs-Aktuare künftig noch besser in der Lage sein werden, die versicherungstechnischen Risiken einzuschätzen. Damit leisten die Aktuare einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Krankenversicherungen zum Gesundheitspartner der Versicherten.

Passgenauere Versicherungsprodukte dank Data Science

Doch nicht nur in der Krankenversicherung bietet Big Data bisher ungenutzte Potenziale, wie sich beim ICA 2018 zeigte. Nach Ansicht der anwesenden Experten können dank der Digitalisierung gerechtere Versicherungen angeboten werden, ohne dass der Kollektivgedanke aufgegeben wird. Sie widersprachen vehement der zuletzt vielfach geäußerten These, dass beispielsweise durch Telematik-Tarife in der Kfz-Versicherung das Solidarprinzip der privaten Versicherungen untergraben wird.

Vielmehr ergänzen und verfeinern die zusätzlichen Telematikdaten die bereits heute über 40 Kriterien zur Risikobestimmung weiter. Durch die Echtzeiterhebung des Fahrverhaltens werden die Autofahrer zu einem schadenverhütenden Fahrstil motiviert – mit entsprechend positiven Auswirkungen auf die Unfallzahlen. Von diesem Zugewinn durch die neuen Pay-as-you-drive-Tarife profitiert schlussendlich die gesamte Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund werden die ersten Telematik-Tarife derzeit vor allem jungen Fahrern angeboten, die erfahrungsgemäß in überproportional viele Unfälle verwickelt sind und damit als Hochrisikogruppe gelten.

Darüber hinaus steht die Gebäudeversicherung im Fokus von Data Science, da sich durch moderne Geoanalytics-Methoden beispielsweise Hochwasserrisiken noch genauer bestimmen lassen. So besteht die Möglichkeit, Schadensschwerpunkte, Schadenmuster und Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und Gegenmaßnahmen zu initiieren. Die feinere und möglichst faire Zuordnung von zukünftig erwarteten Schäden auf die einzelnen Risiken eines Versicherungsbestands hat nach Überzeugung der Aktuare zwei Vorteile für die Kunden: Einerseits wird für das jeweilige eigene Risiko eine hohe Sensitivität geschaffen. Dadurch wird die Schadenvermeidung und -minderung maximal gefördert. Andererseits wird die Motivation, sich zu versichern, erheblich gesteigert. Denn (potenzielle) Versicherungsnehmer akzeptieren eine risikogerechte Prämie eher als ein ungebührlich ho-

hes Mitzahlen für andere über Einheitsprämien – das Versicherungsprinzip „viele für einen“ wird dadurch erheblich gestärkt.

Europäischer Kodex zur Datenverarbeitung notwendig

Neben all den Vorteilen bringt die neue Big-Data-Welt aber auch zahlreiche offene Fragen und neue Herausforderungen mit sich. So müssen durch den Einsatz von Data-Science-Methoden künftig deutlich mehr, auch unstrukturierte und zum Teil sensitive Daten verarbeitet werden. Hierfür müssen nach Ansicht der DAV die Aktuare im Zusammenspiel mit IT-Experten ganz neue Prozesse entwickeln, um eine ausreichende Datenqualität für eine sachgerechte Tarifikalkulation sicherzustellen. Zur Entwicklung eines einheitlichen Standards schlug die DAV im Rahmen des ICA 2018 vor, zusammen mit Verbraucherschützern, Politikern und Versicherern einen europaweiten Kodex zu erarbeiten, welche Daten wie für die Kalkulation von Versicherungstarifen verwendet werden dürfen. Die DAV und die Aktuare mit ihrer ausgeprägten Erfahrung im Umgang mit sensiblen Daten sowie der Pseudonymisierung und Anonymisierung von Daten stehen für diese gesellschaftliche Diskussion jederzeit zur Verfügung.

Um ihre rund 5.200 Mitglieder auf die neuen Aufgaben vorzubereiten, hat die DAV nicht nur 2017 eine neue Fachgruppe „Big Data“ gegründet, sondern auch ihre Aus- und Weiterbildungsangebote zu dem Thema deutlich ausgeweitet. So wurde im Zuge der Ausbildungsreform Anfang dieses Jahres das neue Fach Actuarial Data Science eingeführt, das sich mit Fragestellungen wie Big Data, Machine Learning oder Cognitive Computing beschäftigt. Darüber hinaus startet im Herbst dieses Jahres die neue Zusatzqualifikation „Certified Actuarial Data Scientist“ (CADS). Diese richtet sich sowohl an bereits ausgebildete Aktuare als auch an Interessierte, die sich verstärkt mit der Thematik Big Data auseinandersetzen wollen.

